

Valenčič Arh, Urška (2014): „Ein Prinz auf der Erbse“. Phraseologie und Übersetzung. Am Beispiel der Kinder- und Jugendliteratur von Christine Nöstlinger im Deutschen und Slowenischen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. 317 S. (Phraseologie und Parömiologie, Band 39). ISBN 978-3-8340-1375-0.

Während Kinder- und Jugendliteratur (KJL) seit einigen Jahrzehnten etablierter und gut erforschter Gegenstand der (germanistischen) Literaturwissenschaft und auch der mutter- und fremdsprachlichen Fachdidaktiken ist, steht eine umfassende, alle Seiten erfassende und die ästhetischen Besonderheiten der Texte berücksichtigende linguistische Beschreibung der Wirkungspotenzen der KJL m. E. noch aus. In jüngster Zeit ist es mit Pohl/Schellenberg (Hrsg.) (2015) überzeugend und auf anregende Art und Weise gelungen, auf der Grundlage des Konzepts der „relationalen Stilistik“ (vgl. z. B. Sandig 2001 und 2009) mögliche Herangehensweisen an die sprachliche Gestaltung von KJL-Texten aufzuzeigen und an Einzelbeispielen vorzuführen. Verständlich ist, dass dabei zunächst literarische Texte relativ bekannter (und gegenwartssprachlicher) Autorinnen und Autoren genutzt werden, um Faktoren/Determinanten, Mittel und Funktionen von Sprache und sprachlicher Kommunikation bei Texten für eine junge Leserschaft zu erfassen.

Die hier zu besprechende Monographie ist einerseits ein Indiz für diese notwendige Zuwendung der germanistischen Sprachwissenschaft zu sprachlichen Besonderheiten der KJL, andererseits verfolgt die Arbeit Ziele, die – unabhängig von der spezifischen Quellenbasis – die Ermittlung, Systematisierung und beschreibende Erklärung eines „Sprachmittels“, Phraseme/Phraseologismen, im kontrastiven und translato-logischen Sinne betreffen. Neu am Buch von Valenčič Arh ist, dass konsequent die Textgebundenheit des Sprachmittels berücksichtigt wird und dass die Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzbarkeit des ausgewählten Sprachmittels im Prozess und im Resultat der Übersetzung selbst erörtert werden. Damit heben sich die Ergebnisse deutlich ab von durchaus auch notwendigen Auflistungen von phraseologischem Material (wie z. B. die ausgezeichnete Arbeit von Ciešlarová 2010), die vor allem die sprachsystematische Seite von Ausgangs- und Zielsprache betonen, ohne den mehrfach determinierten „Sprachgebrauch“ in Texten für eine relativ homogene, hier vor allem durch die Altersstruktur und die damit verbundenen entwicklungs-spezifischen Wissens- und Erfahrungsbestände charakterisierbare Rezipientenschaft durchgängig zu berücksichtigen. Valenčič Arh geht es gerade um das Problematische und Prozesshafte der Übersetzung

von Phrasemen und um die Übersetzungsergebnisse und nicht nur um die ansonsten übliche Erfassung von unterschiedlichen Graden von Äquivalenzen oder Nichtäquivalenzen bei einem Sprachenpaar.

Die Verfasserin beginnt ihr Buch, mit deutlich didaktischem Impetus und Blick auf eine studentische Leserschaft, indem sie die Entwicklung der germanistischen und slowenistischen Phraseologieforschung darstellt (S. 13 ff.), Möglichkeiten der (definitorischen) Merkmalsbestimmung von Phraseologischem beschreibt (S. 25 ff.) und den Stand der Erkenntnisse zur textuellen Einbindung von Phraseologischem reflektiert (S. 73 ff.). Schnell wird dabei klar, dass die Untersuchung von Phrasemen in literarischen Texten im Allgemeinen und in KJL-Texten im Besonderen trotz einiger Ansätze noch viele Desiderata zeigt. Die Verfasserin hebt hervor, dass die „Blickrichtungen, unter welchen Phraseme in literarischen Texten analysiert werden, [...] sehr heterogen und schwer voneinander abzugrenzen“ (S. 81) seien. Mit Bezug zur vorliegenden Fachliteratur werden folgende Aspekte genannt und knapp erläutert: „Textkonstituierende Rolle der Phraseme in der Textproduktion“, „Sprachspielerische Variation von Phrasemen im Text“ und „Charakterisierung von Figuren im Sprachporträt“ (S. 81). Damit wird auf verschiedene Determinanten und Ebenen von literarischen Texten Bezug genommen: Das Merkmal „textkonstituierend“ erfasst das Wesen von Phrasemen als morphosyntaktisch und denotativ- und konnotativ-semantisch beschreibbare „Textteile“, die ihren Beitrag leisten zur Spezifik der Ausprägung von Grammatik und Semantik des jeweiligen Textes. Hier verdiente eine detailliertere Beschreibung der grammatischen und semantischen Relationen der Phraseme zu den anderen (phraseologischen und nicht phraseologischen) Sprachmitteln weitere Aufmerksamkeit. Das Merkmal „variabel“ von Phrasemen verweist auf das „bewusstseinspflichtige“, vom Textproduzenten intentional gesteuerte Verändern von im Sprachsystem gespeicherten Phrasemen, um spezifische auf die Rezipientenschaft bezogene Wirkungen erreichen zu können. Hier sollte ein Funktionsbegriff zur Beschreibung von textgebundenen Phrasemen elaboriert werden, mit dem differenzierter erfasst werden kann, was allgemein als kognitive und kommunikative Aufgabe des Sprachmittels verstanden wird. Schließlich wird mit dem Merkmal von Phrasemen, Sprachporträts der handelnden Figuren repräsentieren zu können, eine i. e. S. stilistische Seite genannt, die direkt auf das Wesen literarischer (fiktiver) Texte hinlenkt. Allein die Tatsache, dass Valenčič Arh im Erscheinungsjahr ihres Buches nur die den Phrasemgebrauch in KJL reflektierenden Arbeiten von Burger (1997 und 2010) und Richter-Vapaatalo (2007) mit wenigen Zeilen wür-

digen kann, zeigt, dass enormer sprachwissenschaftlicher (und auch literaturwissenschaftlich-sprachwissenschaftlich-interdisziplinärer) Handlungsbedarf besteht, der sich sowohl auf eine größere Breite der Autorenschaft von KJL als auch auf die Genrevielfalt der KJL und ebenso auf die historische Entwicklung der KJL unter phraseologischem Blick beziehen sollte. Da Urška Valenčič Arh das Ziel verfolgt, Übersetzungsprobleme von Phrasemen zu erörtern, ist ein Überblick über Übersetzungsmodelle, Übersetzungsmethoden und -verfahren unumgänglich (vgl. S. 91 ff.). Die Verfasserin lässt dabei nie das ins Zentrum der Untersuchung gerückte Sprachmittel aus dem Blick. Auch für den Rezensenten, der kein Übersetzungswissenschaftler oder gar Übersetzer ist, ist somit sehr gut nachvollziehbar, dass die beschriebenen sieben – strukturell (durch Substitution, Addition, Elimination begründet) bzw. transformatorisch (durch Veränderung der Formativstruktur begründet) bzw. paraphrastisch (durch „Interpretation“ begründet) erklärbaren – Übersetzungsverfahren (S. 125 ff.) Phrasemübersetzungen linguistisch erklären und auch übersetzungspraktisch ermöglichen, die dem Erfordernis der Äquivalenz in sprachlicher, kultureller und ästhetischer Hinsicht genügen.

Das empirisch-analytisch bearbeitete Korpus (S. 128 ff.) beeindruckt: Valenčič Arh hat 17 deutschsprachige Texte von Christine Nöstlinger und deren slowenische Übersetzungen berücksichtigt, die sich hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Thematik unterscheiden, so dass auch repräsentative Aussagen zur Auftretenshäufigkeit und zur inhaltlich bedingten semantischen Vielfalt der Phraseme abgeleitet werden können. Belegt werden können verschiedene Phrasemtypen (phraseologische Ganzheiten, phraseologische Verbindungen, phraseologische Vergleiche, Kinegramme, Zwillingsformeln, kommunikative Formeln, geflügelte Worte, Sprichwörter und Gemeinplätze). Die so deutlich werdende weite Auffassung von Phrasem, die sich in der Phraseologieforschung mittlerweile durchgesetzt hat, bewährt sich auch bei der Beschreibung der „textuellen Einbettungsverfahren“, mit denen Urška Valenčič Arh Quantitatives (Auftretenshäufigkeit) und (morphosyntaktisch-semantisch) Qualitatives im Phrasengebrauch erfasst hat: „Häufung von Phrasemen in kürzeren Textpassagen“, „Wiederholung der Phraseme in längeren Textpassagen“, „Paraphrase“, „Modifikationen“ und „Semantische Steuerung des Phrasems durch den Kontext“. Diese erkannten Modelle/Muster sind mehr als das Aufzeigen von Wegen der Übernahme phraseologischen Materials der Sprachsysteme der Ausgangssprache und der Zielsprache in die jeweiligen Texte. Sie sind Prozeduren der Vertextung selbst, die

zu spezifischen, auch individualstilistisch zu charakterisierenden Textqualitäten führen, die ebenso beim Übersetzen „nachvollzogen“ werden müssen. Mit dem Kapitel zur „Phrasemverteilung im Text“ (S. 199 ff.) schließlich berührt die Verfasserin Terrain, das eigentlich von der Sprachwissenschaft gemeinsam mit der Literaturwissenschaft beackert werden müsste: Die Unterscheidung von Phrasemen „auf der Erzählebene“ einerseits und „in der Figurenrede“ andererseits macht Sinn, weil so aus linguistischer Sicht Hinweise gegeben werden können, wie narrative Strukturen literaturwissenschaftlich beschrieben und interpretiert werden können. Die Anerkennung der dienenden Funktion sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse für literaturwissenschaftlichen Theoriegewinn und für literarische Auslegung selbst wird interdisziplinäres Denken weiter befördern.

S. 205 ff. bringt die „Auswertung der Phraseme im Nöstlinger-Korpus“. Es ist zu fragen, warum die dort präsentierten umfangreichen und detaillierten statistischen Angaben nicht unmittelbar mit der Darstellung der Erkenntnisse des vorhergehenden Kapitels verbunden wurden. Immerhin überzeugt eine Vielzahl von Diagrammen, Tabellen und Textbelegen; Teile dieses Kapitels können in zukünftigen Untersuchungen zu Phrasemen in Texten unterschiedlicher Provenienz als Vergleichsgrößen genutzt werden oder auch als vorzeigbare Beispiele für methodenbewusstes Analyseverfahren gelten. Nicht zuletzt sind die deutsch-slowenischen Textbelege musterhafte Beispiele für zukünftige Übersetzerinnen und Übersetzer. In diesem Kapitel wäre m. E. auch der Platz gewesen, soziokulturell bedingte Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Phrasengebrauch im deutschsprachigen und im übersetzten kinder- und jugendliterarischen Text systematisch aufzuzeigen. Damit hätte ein Beitrag geleistet werden können, das derzeit ausufernde „Paradigma“ einer oft nur mit dem Etikett „interkulturell“ versehenen Germanistik an einem ausgewählten Text- und Einzelbelegkorpus begründet anzuwenden und zu relativieren.

Ein deutsches und ein slowenisches Resümee, ein englisches Abstract und der übliche wissenschaftliche Apparat, darunter ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis, das auch die im deutschsprachigen Raum sonst nicht oder nur wenig bekannte slowenistische Literatur zur Phraseologie anführt, runden die insgesamt instruktive und Nachdenken initierende Arbeit ab.

Bei Beibehaltung der phraseologischen Blickrichtung und eines Korpus von literarisch-künstlerischen Texten für Kinder und Jugendliche könnten weitere Aufgaben in Angriff genommen werden, die in der Arbeit von Urška Valenčič Arh nicht zu lösen waren:

- (a) Grundsätzlich sollte geprüft werden, welche theoretischen Konzepte herangezogen werden können, um linguistische und literaturwissenschaftliche Analysen an KJL-Texten in einen **Zusammenhang** zu bringen. Zielführend scheint das offene Konzept der relationalen Stilistik zu sein, da es pragmatisch-kognitiv-relationales wissenschaftliches Arbeiten ermöglicht und auch die Einbeziehung des ästhetischen Moments von Phrasemen erlaubt.
- (b) Phraseme treten als Sprachmittel in unterschiedlichen **Genres** der KJL auf. Zu beschreiben ist, welche Formen, Bedeutungen und Funktionen dieses Sprachmittel z. B. auch im Kindergedicht, im Hörspiel, im dramatischen Text bzw. auch in multimodalen Kommunikationsprodukten nachzuweisen sind.
- (c) Nachdem bislang bevorzugt Texte von bekannten Autorinnen und Autoren, wie Erich Kästner, Christine Nöstlinger, Janosch, Otfried Preußler usw., untersucht wurden, sollten nun **weitere Autorinnen und Autoren** von KJL berücksichtigt werden. Anvisiert werden damit auch Erkenntnisse zu Individualstilen von KJL-Textproduzierenden.
- (d) Zu fragen ist, ob die von Gansel (2000:21) beschriebene „innere Struktur“ des Subsystems KJL und die vor allem durch die **thematisch-inhaltliche Seite** und durch **literarische Darstellungsweisen** (vgl. Gansel 2000:31) begründeten Subtypen innerhalb der KJL Ansatzpunkte bieten, das Funktionieren von Phrasemen in KJL besser als bisher beschreiben zu können.
- (e) Denkbar ist auch eine phraseologische Sicht auf KJL-Texte aus **unterschiedlichen Zeiträumen**. Dabei ist zunächst zu überlegen, ob ein Funktionswandel von deutschsprachiger (auch ins Deutsche übersetzter) KJL, z. B. um 1900, aber auch nach 1990, für die Begründung von Entwicklungs- und Wandlungsprozessen im Phrasemgebrauch herangezogen werden kann.
- (f) Nicht zuletzt sind mit weiteren phraseologischen Untersuchungen von KJL in Bezug auf die von Urška Valenčič Arh geforderte und vorgeführte Analyse der Einbettung von Phrasemen in Texten/Kontexten detailliertere Aussagen zu formalen, semantischen, pragmatischen u. a. Dimensionen von phraseologischem Sprachmaterial evoziert (vgl. z. B. Jesenšek 2015 und Wolff/Ehrhardt 2017), die auch von der Literaturwissenschaft zu nutzen sind. Auf der Basis **textlinguistisch-stilistischer Kategorien** könnte nach dem Zusammenspiel von Phrasemen mit textimpliziten und textexpliziten Elementen gefragt werden.

Literaturverzeichnis

- BURGER, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- CIEŠLAROVÁ, Eva (2010): *Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch. Am Beispiel von Phraseologismen mit dem Bild von Mann und Frau*. Frankfurt a. M. [et al.]. (Sprache – System und Tätigkeit 62).
- GANSEL, Carsten (2000): Kinder- und Jugendliteratur als Handlungs- und Symbolsystem – Systemtheoretische Ansätze und gattungstylogische Vorschläge. In: BARTHEL, Henner / BECKMANN, Jürgen / DECK, Helmut / FIEGUTH, Gerhard / HOFEN, Nikolaus / POHL, Inge (Hrsg.): *Aus „Wundertüte“ und „Zauberkasten“. Über die Kunst des Umgangs mit Kinder- und Jugendliteratur*. Frankfurt a. M. [et al.], S. 17–36.
- JESENŠEK, Vida (2015): Text im Text: Sprichwortkonnektoren im Deutsch-Slowenischen Vergleich. In: ČUDEN, Darko/VALENČIČ Arh (Hrsg.): *V labirintu jezika. Im Labyrinth der Sprache*. Ljubljana, S. 177–187.
- POHL, Inge / SCHELLENBERG, Wilhelm (Hrsg.) (2015): *Linguistische Untersuchungen jugendliterarischer Texte im Rahmen einer relationalen Stilistik*. Frankfurt a. M. [et al.]. (Sprache – System und Tätigkeit 65).
- RICHTER-VAPAATALO, Ulrike (2007): *Da hatte das Pferd die Nüstern voll. Gebrauch und Funktion von Phraseologie im Kinderbuch. Untersuchungen zu Erich Kästner und anderen Autoren*. Frankfurt a. M. [et al.].
- SANDIG, Barbara (2001): Stil ist relational! Versuch eines kognitiven Zugangs. In: JACOBS, Eva-Maria / ROTHKEGEL, Anneli (Hrsg.): *Perspektiven auf Stil*. Tübingen, S. 21–33.
- SANDIG, Barbara (2009): Handlung (Intention, Botschaft, Rezeption) als Kategorie der Stilistik. In: FIX, Ulla/GARDT, Andreas/KNAPE, Joachim (Hrsg.): *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. Berlin; New York, S. 1335–1347.
- WOLFF, Patrick; EHRHARDT, Horst (2017): Zum Reflex mitteleuropäischen Denkens im Phraseologismengebrauch bei Alma M. Karlin. In: JESENŠEK, Vida (Hrsg.): *Germanistik in Maribor. Tradition und Perspektiven*. Maribor [et al.], S. 217–234.

Horst EHRHARDT